

Die Orgeln der evangelischen Kirchen Hamms im 18. und 19. Jahrhundert

Westfalen besitzt vier historische Orgeln, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geschätzt sind: die Orgeln von Büren, Borgentreich, Marienmünster und Marienfeld. Alle Instrumente stammen von dem westfälischen Orgelbauer Johann Patroclus Möller, der im 18. Jahrhundert in Lipstadt lebte und von hier aus den Orgelbau Westfalens maßgeblich beeinflusste. Die Barockorgeln der größten Kirchen und Dome (Münster, Paderborn und Osnabrück) kamen aus seiner Werkstatt.

Patroclus Möller wurde 1698 in Soest geboren. Sein Vater, Mertin Möller, war in der Soester Börde als Kunstschnitzer anerkannt und verkehrte in den besten Bürgerkreisen. Er arbeitete zusammen mit dem Orgelbauer Peter Heinrich Varenholt bei der Herstellung der Orgelgehäuse¹ und wird seinen Sohn Patroclus sicher in die Lehre dieses Geschäftsfreundes gegeben haben. Varenholt war ein Schüler der Werkstatt Bader, die stark vom niederländisch-norddeutschen Orgelbau beeinflusst war. Neben seiner Orgelbauerausbildung lernte Patroclus Möller praktisches Orgelspiel sicher bei einem Soester Organisten. 1720 übernahm er das Küster- und Organistenamt der kleinen Marienkirche in Lipstadt und heiratete im selben Jahr die Tochter Anna Maria Elisabeth seines Vorgängers Balthasar Millius. Auch der erste selbständige Orgelbau fällt in dieses Jahr: die neue Orgel der St.-Thomae-Kirche in Soest. Da Patroclus Möller erst 22 Jahre war, mußte sein Vater mit seinem gesamten Vermögen haften und sich durch seine Vertragsunterschrift verpflichten, die Orgel zurückzunehmen, wenn ein auswärtiger Orgelbauer ein negatives Urteil abgeben sollte. 1725 hatte Möller den Bau abgeschlossen und fand anscheinend auch die Anerkennung seines Berufskollegen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte entwickelte er sich zum bedeutendsten Barockorgelbauer Westfalens.

Im Gegensatz zu seiner erfolgreichen glücklichen Berufskarriere stand sein Familienleben. Seine erste Frau starb 1732 nach zwölf Ehejahren. 1733 heiratete er die Tochter des Organisten an der großen Marienkirche in Lipstadt Erdsiek. Möller vertrat öfter seinen Schwiegervater im Dienst und übernahm nach dessen Tode 1738 das Organisten-

¹ 1713 in der St.-Pauli-Kirche Soest und 1715 in der evangelischen Kirche Schwefe. Der Vertrag von Schwefe wurde 1985 wiedergefunden. Vgl. Die Orgel in St. Severin zu Schwefe, hrsg. von der Ev. Kirchengemeinde Schwefe 1987, S. 5-9.

amt zusätzlich zu seiner Anstellung an der kleinen Marienkirche. Seine zweite Frau starb 1744; Möller heiratete 1746 zum drittenmal. Von seinen insgesamt 11 Kindern überlebten nur zwei das Kindesalter.

Bei seinem Tode im Jahre 1772 hinterließ er in Westfalen und den angrenzenden Gebieten eine große Anzahl hervorragender Orgeln. Obwohl er durch seine Ämter mit der evangelischen Kirche eng verbunden war, hatte er in allen bedeutenden Dom- und Klosterkirchen die Orgelwerke erstellt. Seine Bautradition wurde von seinen Lehrlingen Vahlkamp, einem Orgelschüler von Friedemann Bach, und Isvording und seinem Sohn Johann Martin fortgeführt.²

Die Orgel der reformierten Pauluskirche

Daß Möller auch für Hamm eine Orgel baute, war bisher der Forschung unbekannt, weil nähere Untersuchungen zur lokalen Orgelgeschichte unterblieben und die Gemeindearchive nicht aufzufinden waren. Bei der Durchsicht des in Bielefeld ausgelagerten Bestandes konnte aufschlußreiches und wichtiges Archivmaterial aufgefunden werden, das nachweist, daß im 18. Jahrhundert in Hamm Orgelwerke bedeutender Meister gestanden haben.

Die erhaltenen Akten berichten,³ daß die reformierte Gemeinde 1747 Verbindung zu zwei Orgelbauern aufnahm: zu Heilmann in Herbern und Möller in Lippstadt.⁴

1748 schloß der Prediger mit Möller einen Vertrag ab, der einen interessanten Einblick in das kirchenmusikalische Leben des damaligen Hamm bietet. Geplant wurde eine große Orgel, von der zunächst nur Rückpositiv und ein Pedalregister gebaut werden sollten:⁵

Quintade 16
Principal 8
Gedakt 8
Traversflöte Baß 4; Discant 8
Oktave 4
Rohrflöte 4
Quinte 3
Oktave 2
Sesquialter 2f
Mixture 4f

² Zur Biographie Möllers vgl. Ulrich Wulfhorst, *Der westfälische Orgelbauer Johann Patroclus Möller*, Kassel 1967 T. I, S. 4–5.

³ LKA Bielefeld Kg Hamm Bestand 4 Nr. 3 I, 3–5.

⁴ Vgl. Josef Drees, *die Orgelbauer- und Organistenfamilien Heilmann in Herbern*, Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 1980, S. 49 ff.

⁵ Originalwortlaut im Anhang A.

Zimbel 3f
Trompete B und D
Pedal Posaune 16

Warum man erst einen Teilbau durchführte, läßt sich heute nur noch vermuten. Wahrscheinlich waren nicht nur finanzielle Gründe entscheidend. Sicher wird auch die reformierte Konfession eine Rolle gespielt haben, denn die orgelfeindliche Haltung Calvins bestimmte schon im 16. Jahrhundert den Orgelbau in den reformierten Landesteilen. So forderte 1581 Graf Johann für Siegen-Wittgenstein in einem „gestrengen Befehl“, daß „ohne lengeren Ufschub allsbald in Unserer Stadt Siegen und ebenmessiger Gestalt in demselbigen gantzen Ampte, nicht allein der Inspector und Pfarhern mitt Underweisung göttlichen Wortts und Ordnung, auch befohlener Einführung des Speissbrodts anstadt deren Oblaten und Ostien, sondern auch die Belvelhaber mitt würclicher Abschaffung deren Götzen, Taffeln, Orgelen, Altarien, Kelchen und Anortung anstadt derenselbigen jedes Orths eines Tisches und Bechers“ Ernst machen sollten.⁶ Noch 1675, als viele reformierte Gemeinden Westfalens eine Orgel besaßen, entbrannte in Siegen zwischen dem Konsistorium und der Gemeinde Hilchenbach ein erbitterter Streit um einen Orgelneubau. Der fürstliche Kanzleidirektor Streithovius sah in den Orgeln eine „Jüd- und Papstsche Reliquie“, und der Herborner Theologieprofessor Altstedt schrieb: „Die Orgel ist eine päpstliche, d. h. aus päpstlichem Wesen stammende unfruchtbare und verschwenderische Erfindung.“⁷ Bis ins 19. Jahrhundert lassen sich diese Tendenzen beobachten, wenn um 1850 der Berleburger Konsistorialrat Apollo Kneip die Ansicht vertritt: „Die Orgel ist tot, sie kann den lebendigen Gott nicht loben.“⁸

Es ist wahrscheinlich, daß auch in Hamm innerhalb der Gemeinde Auseinandersetzungen stattfanden bei der Frage, ob es notwendig sei, für die alte Hauptkirche eine große Orgel anzuschaffen. Der Entschluß, zunächst nur ein Rückpositiv anzulegen, könnte ein Kompromiß gewesen sein. Patroclus Möller war aber damit vor eine schwierige Aufgabe gestellt, denn das Instrument sollte ja den weiten Kirchenraum klanglich erfassen und dem Gemeindegesang auch bei voller Kirche begleiten. Er gab deshalb dem Positiv einen Aufbau, der einige Hauptwerksregister übernahm: Trompete 8, Quintade 16 und Zimbel, Register, die er sonst immer im Hauptwerk disponierte. Die übrigen Stimmen des Rückpositives entsprachen seinem üblichen Dispositionsschema, wie wir es von den Orgeln in Marienfeld und der Obersten Stadtkirche Iserlohn

⁶ Rudolf Reuter, *Orgel in Westfalen*, Kassel 1965, S. XIV.

⁷ H. Müller, *Florenburg Kirche, Hilchenbach 1960*, S. 70 ff.

⁸ *Siegerländer Heimatkalender 1925*, S. 55.

kennen.⁹ Wie die erhaltenen Abrechnungen zeigen, hat Möller während des Baues die Orgel etwas vergrößert: Für zusätzliche Mehrleistung erhält er noch 10 rthlr ausbezahlt.¹⁰ Welche Änderungen er genau vornahm, läßt sich mit letzter Genauigkeit nicht sagen. Zwei Beschreibungen des Werkes aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigen einige Abweichungen:

Heilmann um 1800	Kramer 1834
Bardun 16	Bourdon 16
Praestant 8	Principal 8
Gedact 8	Gedact 8
Floitraver 8	Flauto traverso 8 Disc
Quinta 3	Quinta 2½
Octav 4	Octav 4
Gedactfloete 4	Rohrflöte 4
Superoctav 2	Octav 2
Waldfloete 2	
Sesquialter 3 Chor	Sesquialtera 3fach
Mixtur 4 Chor	Mixtur 4fach
Simball 3 Chor	Cimbal 3fach
Trompet 8 B u D	Trompete B u D
Posaune 16	Posaune 16
Floete 2	Manual 49 Töne
	Peal 25 Töne

Sicher ist, daß Möller die Sesquialter dreifach baute, wahrscheinlich zusätzlich Waldflöte und Flötenbaß, Register, die zwischen 1800 und 1834 ausgebaut wurden. Auch der von Kramer aufgezeichnete Klavierumfang von 49 Tönen im Manual und 25 im Pedal ist bei Möller nicht üblich. Gewöhnlich hatte das Manual 48 und das Pedal meist 26 Tasten.

Dieser Orgeltorso blieb fast hundert Jahre bestehen. Als 1803 der Soester Meister Joh. Georg Fromme das Werk reparierte, wollte der damalige Organist Bandecow die Orgel ausbauen lassen. Der Plan kam aber nicht zur Ausführung. Dreißig Jahre später wird wieder versucht, das Instrument endlich auf seine geplante Größe zu bringen. Der Dülmener Orgelbauer Wilhelm Kramer, der meist beschäftigte Orgelbauer Westfalens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, besichtigt 1834 die Orgel und stellt die Kosten für einen Ausbau zusammen. Auch dieser Vorschlag wird von der Gemeinde nicht akzeptiert. Ein Jahr später wird der Sachverständige J. M. Roeren, Organist der alten Kirche Ahlen, um ein Gutachten gebeten. Er stellt auch die Forderung nach

⁹ Wulforth a. a. O. S. 40 u. 28 des I. Teils.

¹⁰ Anhang B.

einem Ausbau: „Das Orgelwerk in der großen evangelischen Kirche, welches vor etwa hundert Jahren mag erbauet worden sein, sollte, wie die ganze Anlage verräth, drei Klaviere und Pedal erhalten. Leider aber hat sie nur eins aufzuweisen und für das Pedal weiter nichts, als einen nackten Posaunenbaß! Soll die Orgel bei der öffentlichen Gottesverehrung einigermaßen zu religiösen Empfindungen stimmen, so muß sie auch so beschaffen sein, daß die zu diesem Zwecke erforderlichen Kunstprodukte auf derselben ausführbar sind. Diese erheischen aber durchgängig ein Orgelwerk von zwei Klavieren und freiem Pedale. Der hier in Rede stehenden Orgel mangelt also ein zweites Klavier/: Positiv:/von wenigstens sechs Stimmen und ein vollständiges Pedal.“ Sollten die Kosten dafür zu hoch sein, so solle man wenigstens das Pedal ausbauen. Auch diesmal entschließt sich das Presbyterium nur zu den notwendigsten Reparaturen, die im Sommer desselben Jahres von dem Warendorfer Orgelbauer Pohlmann ausgeführt werden.

Im Dezember 1843 wird endlich die Vergrößerung mit dem Dülmener Orgelbauer Kramer vertraglich festgelegt. Nach dem Abnahmebericht hatte die Orgel jetzt folgende Disposition:¹¹

<i>Hauptwerk C – f³</i>	<i>Unterwerk C – f³ ganz neu</i>
Bourdon 16 alt	Viola di gamba 8
Principal 8 alt	Flauto traverso 8
Gedact 8 alt	Principal 4
Gamba 8 neu	Quintatöna 8
Traverso alt	Spitzflöte 4
Rohrflöte 4 alt	Gedact 4
Oktave 4 alt	Blockflöte 2
Quinte 3 alt	
Mixtur 4fach alt	
Zimbel 3fach alt	
Trompete 8 B u D alt	
<i>Pedal C – d¹ ganz neu</i>	
Principal 16	
Subbaß 16	
Gemshorn 8	
Oktav 4	
Posaune 16	
Trompete 8	

Obwohl die Umbauarbeiten 1845 abgeschlossen waren, legte der Sachberater Dahlhoff aus Welver erst im Juli 1847 sein Abnahmegutachten vor, das dem Orgelbauer kein gutes Zeugnis ausstellte. Sein

¹¹ Auszug aus dem Originalvertrag siehe Anhang C.

Hauptvorwurf richtet sich dagegen, daß Kramer nicht radikal den barocken Registerbestand beseitigte: „Die Mensuren sind meistens zu enge, was sich auch nicht anders erwarten läßt, da dies Werk nach dem Contracte vom 20. Martini 1748 nur als ein kleines Orgel- oder Rückpositiv gelten soll. – Principal und Gedact 8 Fuß können beim vollen Werke den 8 Fußton nicht gehörig hervortreten laßen. – Bordun 16 Fuß leistet wegen seiner, besonders im Basse zu matten Töne, wenig Hülfe, und so hört man statt eines vollen, majestätischen, einen zu scharfen fast schreienden Ton, kurz, man hört das 1748 versprochene kleine Orgel.“ Gleichzeitig hält Dahlhoff dem Kirchenvorstand vor, daß man beim Umbau gespart habe, obwohl die Orgel eine wichtige liturgische Aufgabe erfüllen müßte. „Den Kirchenvorständen, den Vorstehern der Heilsanstalt, die den Zweck hat, die Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen, muß an einem so wirksamen Mittel, einem schönen, würdevollen Orgelspiele, viel, ja sehr viel gelegen sein. Und gibt es denn nicht Menschen, bei denen die innersten Herzenssaiten eher durch die wundervollen Harmonien der Orgel, als durch das Wort der Wahrheit zum Mitklingen gebracht werden können? Nach solchen Wirkungen findet dann der Samen des göttlichen Wortes einen empfänglichen Boden.“ Sätze, die bei einem reformierten Kirchenvorstand sicher nicht auf fruchtbaren Boden fielen.

Die Orgel der Lutherkirche

In der lutherischen Kirche, auch kleine Kirche genannt, stand im 18. Jahrhundert ein Instrument, das man 1723 von der ev. Gemeinde Voerde erworben hatte. Diese Orgel stammte wahrscheinlich von dem Orgelbauer Ulrich Kirchhoff aus Schwerte, 1664 für 250 Reichstaler erbaut. Hamm bezahlte für das Gebrauchtinstrument 140 Taler.

Um 1815 wurde es wieder durch eine alte Orgel ersetzt, durch die Lettner-Orgel des Patroklos-Domes in Soest. Das Instrument wurde der Gemeinde Hamm geschenkt. Bisher waren von diesem Instrument nur Fotos des Gehäuses bekannt, das sich bis 1937 in der Lutherkirche erhalten hatte. Der Prospekt soll um 1660 entstanden sein und wird der Werkstatt Bader zugeordnet. Die jetzt aufgefundenen Aktendokumente geben uns auch Auskunft über den klanglichen Aufbau des Werkes und unterstützen die Vermutung, daß es sich hier um eine Orgel der bedeutenden Orgelbauerwerkstatt handelt.¹²

¹² Landeskirchl. Archiv Bielefeld KG Hamm Bestand 4 Nr. 3- I 4.

1. Manual C (kurze Oktave) – c ³	2. Manual C (kurze Oktave) – C ³
Bourdon 16	Hohlflaute 8
Principal 8	Dousflöte 4
Rohrflöte 8	Quintatöna 8
Quinte 2 ³ / ₂	Octave 2
Octave 4	Spitzflöte 2
Sesquialter 3fach	Mixtur 2fach
Mixtur 4fach	
Cimbal 3fach	
Trompete 8 Baß und Discant	
Pedal C (kurze Oktave) – b	
Subbaß 16	
Octave 8	
Burflöte 1	
Posaune 16	
Clarinett 2	
Drei Springladen.	

So gibt Kramer die Disposition des Werkes 1834 an.

Schon Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts sollte das Orgelwerk nach Meinung der Fachleute grundlegend repariert werden. Auch hier schob das Presbyterium die notwendigen Arbeiten immer wieder hinaus. Erst 1843 wurde das Instrument von Kramer repariert und umgebaut. Im 1. Manual, dem Hauptwerk, ersetzte er den Sesquialter durch eine Flauto traverso, eine Registerauswechslung, die im 19. Jahrhundert üblich war, da der terzhaltige Sesquialter nicht mehr dem romantischen Klangbild entsprach.

Im 2. Manual, einem Brustwerk, trat an die Stelle des Cromorne eine Viola da Gamba, auch hier der Austausch eines typischen Barockregisters gegen eine romantische Streicherstimme.

Der Eingriff, den Kramer in den alten Registerbestand vornahm, blieb aber doch sehr unbedeutend, was natürlich von dem Sachbearbeiter Dahlhoff wieder mit harten Worten gerügt wurde: „Am besten zeigt das Pedal, wie bei demselben die Disposition nicht sein soll. 9 Stimmen des Hauptmanuals haben zur Grundlage 5 Pedalstimmen, von denen ein Organist 2, und hat er wenig musikalische Ohren, sogar eine dritte Stimme, die Posaune gebrauchen kann. Zwar hat Herr Kramer noch eine 4. Stimme, eine Trompete 8 Fuß versprochen, will aber beim Bauen bemerkt haben, daß es für sie an Raum gebreche. Schade, daß dies Vorhaben nicht ausgeführt ist; denn Hamm hätte dadurch eine musikalische Merkwürdigkeit bekommen, nämlich: ein 5 Stimmen habendes mit 3 Rohrwerken: Posaune 16, Trompete 8, und Clairon 2 Fuß besetztes Pedal (Die Russen sollen derartige Dispositionen lieben).“

Der Streit um den Umbau der alten Orgeln in Hamm zeigt, daß es im 19. Jahrhundert in Westfalen verantwortungsbewußte Orgelbauer gab, die den hohen künstlerischen Wert der Instrumente ihrer Kollegen des 17. und 18. Jahrhunderts erkannten und bei Dispositionsänderungen sehr vorsichtig vorgehen. Dabei stießen sie oft auf den erbitterten Widerstand der Sachverständigen und Organisten, die von jeder Orgel verlangten, daß man zeitgenössische, romantische Literatur auf ihnen gut spielen konnte, eine Forderung, die von den alten Barockinstrumenten nicht zu erfüllen war. Deshalb überlebten auch nur wenige historische Orgeln das Ende des Jahrhunderts, besonders in den Orten die sich im Zuge der Industrialisierung zu modernen Großstädten entwickelten und ihre Kirchen mit neuen, modernen und größeren Orgeln schmückten.

Auch Hamm machte da keine Ausnahme. Die beiden wertvollen Barockorgeln in der Paulus- und Lutherkirche, Denkmäler bester westfälischer Orgelbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts, wurden durch Neubauten vernichtet. Lediglich der Prospekt der Lutherkirchenorgel blieb bis 1936 stehen, wurde dann aber zerstört.¹³

Anhang A LKA Bielefeld KG Hamm Best. 4 Nr. 3 I 4

Kund und zu wissen sey hiermit, daß wegen einen kleinen Orgels oder Rückpositives in hiesiger Pfarckirche ein Contract zwischen dem H. Prediger Peil nomine Consistorii und dem bekanten Orgelmachern zur Lippstadt H Müllern verabredet und geschlossen worden, nemlich

1. Verspricht der H Müller ein Orgelwerck auß nachfolgenden Stimmen zu verfertigen

- | | | |
|------------------|---|----------------------------|
| 1. Principal | – | 8. fuß |
| 2. Gedact | – | 8. fs |
| 3. octava | – | 4. fs |
| 4. Quinta | – | 3. fs |
| 5. Rhorfloit | – | 4. fs |
| 6. octava | – | 2. fs |
| 7. Sexquialt | – | 2. Chor |
| 8. Mixtur | – | 4. Chor |
| 9. Floit travers | – | 4 fs in discant 8. fs |
| 10. Trompet | – | 8. fs mit 2. Zügen halbirt |

¹³ Zur Vorgeschichte der Hammer Orgel vgl. Reuter, Orgeln in Westfalen, S. 46f. Hinzuzufügen ist: Pauluskirche: 1726 stimmte und pflegte der Beckumer Johann Streffing das Instrument. 1803 führte Joh. Georg Fromm aus Soest eine Reparatur durch. Schon 1795, als die Kirche Getreidemagazin gewesen war, setzten die Orgelbauer Fromme das stark verschmutzte Instrument wieder in Stand.

11. Quintaden – 16. fuß
12. Cymbal – 3. Chor

2. Gleichfalls 2 Schleiffladen, Clavier, Spielen Zug regier werck auff Glauben zu liefern, auch die Canäle und Blaßbälge zu belederen da der H Müller das Leder schafft wie auch eine Lade zu dem Posaunen Baß zu machen.

3. Schaft derselbe auch einen Posaune Baß im Pedal mit einem Pedal-Trit, welcher ins Clavier eingekoppelt wird.

4. Für dieses Werck und Arbeit da das Bley geliefert wird, fordert der H Müller 225. Rthlr worzu noch kommen die Zehrungs-Kösten für 2. Mann ad 2. Monaht da sich dan der H Müller 50 Rtl auff Abschlag geben laßen mit Versprechen, daß das obige längstens vor d. 1. Septembris dieses Jahres in fertigem Stande geliefert werden sol, waß Endes dan die nöthige Fuhren von hierauß gegeben werden müßen. Zur Uhrkund der Warheit ist dieser Contract von beyden Contrahenten unterschrieben, so geschehen Hamm d. 20. Martii 1748.

Joh. Gottf. Peil

Johannes patroculus Möller
orgelmacher außer lippstedt

Obstehende Summa habe empfangen ...
schreibe fünfzig rthlr eins rhs
bescheinigt geschehen Ham d. 20 marty 1748
... troclus möller orgelmacher

Anhang B LKA Bielefeld KG Hamm Best. 4 Nr. 3 I 5

Dem H. Möller wegen des Zusatzes an dem Orgelwerck
Kosten-Anschlag über die Verbeßerung und Vervollkommenung der
Orgel in der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche zu Hamm.

§ 1. Im Auftrage des Hochwürdigen Vorstandes daselbst, habe ich am
2ten August 1834 die benandte Orgel untersucht. Diese Werk hat zwei
Manuale und ein Pedal mit folgenden Registern:

1tes Manual	1.) Principal	8 Fuß
	2.) Bourdon	16 Fuß
	3.) Rohrflöte	8 Fuß
	4.) Octav	4 Fuß
	5.) Quinta	2 $\frac{2}{3}$ Fuß
	6.) Sexquialtera	3 Fach
	7.) Mixtur	4 Fach
	8.) Cimbäl	3 Fach
	9.) Trompete Baß et Discant	8 Fuß

2tes Manual	1.) Hohlflaute	8	Fuß
	2.) Dousflöte	4	Fuß
	3.) Qinta tona	8	Fuß
	4.) Octav	2	Fuß
	5.) Spitzflöte	2	Fuß
	6.) Mixtur	2	Fach
	7.) Cormorne	8	Fuß
Pedal	1.) Subbaß	16	Fuß
	2.) Octav	8	Fuß
	3.) Burflöte	1	Fuß
	4.) Posaune	16	Fuß
	5.) Clarinett	2	Fuß

Anhang C

Kosten-Anschlag über die Verbeßerung und Vervollkommenung der Orgel in der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche zu Hamm.

§. 1. Im Auftrage des Hochwürdigen Vorstandes daselbst, habe ich am 2ten August 1834 die benandte Orgel untersucht. Dieses Werk hat zwei Manuale und ein Pedal mit folgenden Registern.

1tes Manual	1.) Principal	8	Fuß
	2.) Bourdon	16	Fuß
	3.) Rohrflöte	8	Fuß
	4.) Octav	4	Fuß
	5.) Quinta	2 $\frac{2}{3}$	Fuß
	6.) Sexquialtera	3	Fach
	7.) Mixtur	4	Fach
	8.) Cimbäl	3	Fach
	9.) Trompette Baß et Discant	8	Fuß
2tes Manual	1.) Hohlflaute	8	Fuß
	2.) Dousflöte	4	Fuß
	3.) Qinta tona	8	Fuß
	4.) Octav	2	Fuß
	5.) Spitzflöte	2	Fuß
	6.) Mixtur	2	Fach
	7.) Cormorne	8	Fuß
Pedal	1.) Subbaß	16	Fuß
	2.) Octav	8	Fuß
	3.) Burflöte	1	Fuß
	4.) Posaune	16	Fuß
	5.) Clarinett	2	Fuß